

Vorstandstagung des Verbandes der preussischen Landgemeinden.

Der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden, der sich aus Vertretern aus allen Teilen Preussens...

Der Grundgedanke der Vereinfachung wird bejaht. Er darf aber nicht dazu benutzt werden, um weitere Beschränkungen der zur Zeit schon völlig unzureichenden Einkünfte der Gemeinden herbeizuführen...

Im Anschluß an die Ausführungen des Generalsekretärs des Verbandes Standte-Berlin über die bevorstehende Haushaltsreform...

Voranschläge werden Reich und Staat in Erwartung der Beamtenbesoldungsreform vorklären an ihre Beamten stellen. Wenn auch eine Verpflichtung der Gemeinden...

Plänen, welche sich mit der weiteren Ausgestaltung des Nachrichtenendienstes des Verbandes befassen...

Die Handwerks- und Gewerbetätigkeitstagung.

Die Handwerks- und Gewerbetätigkeitstagung trat die Deutsche Handwerks- und Gewerbetätigkeitstagung in die Beratungen ein. Zunächst referierte Oberreferent Dr. W. W. W. über die Stellungnahme der wirtschaftlichen Spitzenverbände zur Verwaltungsreform...

Sandikus Karl Danier-Rohrke, Vorsitzender des Vorstandsvereins für rationelle Betriebsführung im Handwerk, sprach hierauf über rationelle Gestaltung der beruflichen Gemeinschaftsarbeit...

Der dritte Redner, Generalsekretär Hermann-Berlin, trat in seinem Referat über 'Das Steuervereinfachungsprogramm'...

Die Lohnsummensteuer sei auf das bescheidende Maß zu beschränken. Auch die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe sollten zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

Begrüßungstelegramm an Hindenburg.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks und Gewerbetätigkeitstages hat an Reichspräsident v. Hindenburg nachstehendes Begrüßungstelegramm geschickt...

Gerichtssaal.

Landgericht. - Gefährliche Raufbolde unter Auflage. Die Bauarbeiter Erno Hermann Scheiblich, 28 Jahre alt und zwölfmal vorbestraft...

Landgericht. - Prozeß Müller-Geim! Der Schriftsteller und Rechtsberater Georg Müller, genannt Müller-Geim, geboren 1879 zu Glaucho...

Ererbte Schmach.

Spannender Roman von R. Dittmann.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und doch wagte es sein eigener Sohn, von der Firma, welche Jakob Steensborg vertrat, mit einem Ausdruck so vornehmlicher Verachtung zu sprechen!

Eine lange, drückende Stille war denselben gefolgt, und Hartwig blickte offenbar die Festigkeit zu, welcher er sich hatte hinreichend lassen.

Es schmerzt mich, daß wir nun doch auf dies leidige Thema kommen müssen, sagte er endlich. Wir werden uns darin, wie ich fürchte, niemals verstehen, und es ist wohl am besten, wenn wir uns hüten, es zu berühren.

Steensborg hatte die Hände auf den Rücken gelegt und sagte mit einer Ruhe, die nach dem Vorhergegangenen fast etwas Unheimliches hatte: Wozu die Entschuldigungen und Beschönigungen! Ich habe Dir mein Anerbieten gemacht; Du kannst es annehmen und Du kannst es ablehnen, ganz wie es Dir beliebt.

Ein Teilhaber, Vater? fragte Hartwig überrascht.

Ja! Ich konnte dafür natürlich nur einen bescheidenen und klugen Menschen ins Auge fassen, einen zuverlässigen Mann, der jung und tüchtig ist und auf den ich mich in allen Stücken verlassen darf.

Wie unter dem Eindruck einer düsteren Ahnung zogen sich Hartwigs Brauen zusammen.

Es ist Hugo Seefeld, mein erster Prokurist, fuhr Steensborg fort.

Der junge Mann presste die Lippen aufeinander, wie wenn er sie gemaßt vor dem heiligen Wort verschließen wollte, das sich ungesühnt aus seinem Herzen drängte.

Das wirst Du nicht tun, Vater! erwiderte er nach geraumer Zeit mit gepreßter Stimme. Du weißt, daß Seefeld mein Feind ist, und daß er mich haßt und daß er sich wie ein Schurke gegen mich benommen hat.

Steensborg zuckte geringschätzig mit den Achseln. Was haben eure trübsinnigen Streitigkeiten mit meinen geschäftlichen Interessen zu schaffen? Ich habe Seefeld mehr als einmal auf die Probe gestellt, und er genießt mein volles Vertrauen.

Aber er verdient es nicht, denn er ist nicht ehrlich. Wie er damals in täuschlicher und verschlagener Weise mich hintergangen hat, so wird er selber oder später, wenn sein Ziel erreicht ist, auch Dich hintergehen.

Mich dagegen zu schätzen, wird meine eigene Sorge sein, und ich begriffe nicht, weshalb Du Dich aufregst. Dieser oder ein anderer! Was kümmert es Dich, wenn ich zu meinem Nachfolger ernannt?

Wieder presste Hartwig die Lippen zusammen. Ein bitterer Zug trat auf seinem Antlitz hervor.

Du hast Recht, Vater! Das kümmert es mich! Und weiter - weiter hast Du mir vermutlich nichts mehr zu sagen.

Jacob Steensborg zögerte wohl für einen Moment; aber er sagte dann doch mit derselben eisigen, schneidenden Kälte: Nein! Du wirst also Deine Stellung bei dem Grafen Westershausen antreten?

Ich reife morgen nach Rambow, um mich ihm vorzustellen! Ich möchte Dir viel Glück und werde es Dir durchaus nicht verübeln, wenn es Dir in Deiner neuen Tätigkeit während der nächsten Monate oder Jahre an Zeit gebrechen sollte, den heutigen Besuch zu wiederholen.

Er machte ein paar Schritte nach der Tür, aber er blieb dann doch wieder zaudernd stehen.

Besteht sich Marie Ottenbors noch immer unter Deinem Schutz? fragte er mit merkwürdiger Unschärfe.

Genau! Unter dessen Schutze sollte sie denn stehen, wenn nicht unter dem meinigen?

Nun, sie könnte - sie könnte ja inzwischen geheiratet haben. Rührt sie doch bereits sechsundzwanzig oder siebenundzwanzig Jahre.

Sie hat nicht geheiratet; doch bewirbt sich allerdings gerade jetzt jemand um ihre Hand.

Ein Mann, der meiner Unterstützung dabei sicher ist? Seefeld.

Dartwig fuhr auf. Seine mühsam behauptete Herrschaft über sich selbst war zu Ende.

Wieder er! Sollte dieser hinterlistige Räufschmied denn wirklich all seine schändlichen Absichten erreichen? Aber es ist ja nicht möglich, daß Marie daran denkt, seine Gattin zu werden.

Ich verstehe mich nicht auf sogenannte Verzeugsangelegenheiten; aber ich denke, sie ist ihm wohl geneigt.

Das heißt, Du bist entschlossen, sie zu dieser Heirat zu zwingen, erwiderte Hartwig mit Bitterkeit.

Keineswegs! Und Seefeld hat bis zu dieser Stunde noch nicht einmal meine Einwilligung erhalten. Wird Marie seine Gattin, so geschieht es infolge ihres eigenen freien Entschlusses. Ich würde sie gewiß nicht daran hindern, eine andere Wahl zu treffen.

Er gab seinen Worten eine besondere Betonung, die schwerlich ohne eine ganz bestimmte, wohlüberlegte Absicht war. Hartwig lämpfte sekundenlang mit einem Entschluß, dann fragte er: Kann ich Marie sprechen?

Warum sollst Du sie nicht sprechen können? Sie ist ja Deine Pflegegeschwester und wird erfreut sein, Dich wiederzusehen. Du findest sie ohne Zweifel daheim.

So werde ich sie auf der Stelle aufsuchen. Leb' wohl, Vater!

Ich sehe Dich nicht mehr vor Deiner Abreise? Ich glaube es kaum. Wir haben uns ja nichts mehr zu sagen.

Nun, wie es Dir beliebt. Adieu! Sie schied ohne Handdruck, ganz kühl und fremd, wie sie sich begrüßt hatten. Jakob Steensborg lauschte noch ein paar Sekunden lang in unveränderter Stellung, als erwartete er, daß Hartwig dennoch zurückkehren würde.

Geschäftsbrief, ohne doch ein einziges Wort von dem zu erkennen, was darin geschrieben stand.

2. Kapitel.

In der Privatwohnung des Großhändlers waltete den selben Geist nüchternen, prunkloser Einfachheit wie in seinem Comptoir. Die Zimmer waren eng und niedrig, wie überall in den alten Häusern Hamburgs, und fast jedes Stück der Einrichtung, von den gebunzelten, unmobilen Möbeln an bis zu den Bildern an den Wänden und den Lichterkronen, die von den Decken herabhängten, trug das eigenartige, unverkennbare Gepräge ehrwürdigen Alters.

Langsam hatte Hartwig die schmale Wendeltreppe mit dem kunstvoll geschmiedeten Eisengitter erstiegen. Der Klang der Türglocke, die er oben in Bewegung setzte, durchdrang ihn selbst. Erinnerter er sich doch dieses tiefen, gedämpften Tones als seinen Kinderjahren nur allzuwohl!

Er hatte dem Mädchen seine Karte gegeben mit dem Ersuchen, ihn bei Fräulein Ottenbors zu melden. Kaum zwei Minuten danach öffnete sich die Tür ihm gegenüber, und die schlank, kaum mittelgroße Gestalt seiner Jugendgepielin trat raschen Trittes auf ihn zu.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.

Er hatte dem Mädchen seine Karte gegeben mit dem Ersuchen, ihn bei Fräulein Ottenbors zu melden. Kaum zwei Minuten danach öffnete sich die Tür ihm gegenüber, und die schlank, kaum mittelgroße Gestalt seiner Jugendgepielin trat raschen Trittes auf ihn zu.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.

Das war nicht ein einziges Stück, das nicht einen ganz bestimmten Platz gehabt hätte in seinem Gedächtnis, und wie ein Schleier legte es sich für einen Moment vor seinen Blick, als er zu dem Bilde seiner längst verstorbenen Mutter, einer schmalwangigen Frau mit sanften Augen und mit schlicht geputztem braunen Haar empor sah.